

Frau vor Alpenlandschaft

Sie war Chefin bei „Vogue“ und „Marie Claire“: Charlotte Seeling, eine Grande Dame des Journalismus, feiert 70. Geburtstag. Und ihr eigenes Magazin „Alps“ wird ein Jahr alt

Charlotte Seeling ist schön, selbstbewusst, klug. Vor einem Jahr hat sie mit einem Bergmagazin noch einmal ein neues Projekt angepackt.

AZ: Frau Seeling, Sie haben bei der AZ begonnen, gleich nach der Schule in Nürnberg. CHARLOTTE SEELING: Ich hatte den Wunsch, Redakteurin zu werden und bin in den Schulferien zur Abendzeitung gegangen und habe gefragt, wie man Journalistin wird. Ich hatte zwei handschriftliche

AZ-INTERVIEW
mit
Charlotte Seeling



Geboren 1941 in Düsseldorf, kam sie mit 13 nach Nürnberg. In München war sie Chefin großer Frauenzeitschriften

Gedichte von mir dabei und mir wurde ein Volontariat angeboten.

Weil es leidenschaftliche Liebesgedichte waren?

Nein, sie reimten sich nicht und die Themen waren abstrakt, es war damals modern, vielleicht könnte man sagen neoexpressionistisch.

Sie waren später bei „Quick“, „Stern“ und „Cosmopolitan“. Was waren Ihre charmantesten Erlebnisse?

Vielleicht das Interview mit Federico Fellini – ein überwältigender Typ. Aber er war schwer zu interviewen.

Weil er so exzentrisch war?

Er hat alles immer inszeniert und sofort die Regie übernommen. Er war ununterbrochen von Leuten umgeben und in dieser Entourage waren immer schöne Frauen um ihn herum. Er hat geplaudert und Scherze gemacht und ist Es-

sen gegangen. Das war keine klassische Interviewsituation, aber wahnsinnig charmant.

Sie waren Chefredakteurin

bei der „Marie Claire“, „Cosmopolitan“ und der „Vogue“. Aber ich lese heute keine Frauenzeitschriften mehr.

Warum nicht?

Diese Magazine drehen sich darum: Wie finde ich meinen Stil, meinen passenden Partner, wie habe ich ein gutes

Sexleben und wie gestalte ich mein

Leben. Und

das sind

Dinge, die

man ja in seinem Leben irgendwann mal geklärt hat.

Merkt man den Zeitschriften an, ob sie vor 1968 und den 70ern oder danach entstanden sind?

Wenn man das Ganze über eine längere Zeit überblickt, wird klar, dass die Entwicklungen nicht geradlinig sind. Nach dem emanzipatorischen Aufbruch kamen ja in den 80ern und 90ern dann die Yuppie-Jahre, wo es um Geld ging

und die Frauen wieder in alte Formen zurückgedrängt wurden. Mit dem vielen Geld auf dem Markt ging es da nur noch um Marken, Namen und Restaurants und darum, welches Auto man fährt. Das hat auch auf das Frauenbild zurückgewirkt. Das war plötzlich wieder vergleichbar mit der traditionellen Rolle in den Wirtschaftswunderjahren.

Vor einem Jahr haben Sie den Traum eines eigenen Magazins verwirklicht: „Alps“. In Österreich gibt es „Servus“.

Aber wir waren früher dran. „Servus“ ist populistischer und auf Österreich konzentriert. Wir haben auch Ecken und Kanten und decken den ganzen Alpenraum ab.

Auch kritisch?

Ja, wir zeigen die Alpen auch als schützenswerten Raum, der äußerst lebendig ist. Wir stellen auch mal Querdenker vor und Visionen.

In der aktuellen Ausgabe ist unter anderem das Ötztal porträtiert.

Ja, in seiner Schönheit und in allen kulturellen Facetten, aber man kann dabei auch die Abschnitte sehen, in denen das Tal hässlich ist. Aber letztlich geht es uns um die Lebendigkeit des Alpenraums.

Wie sind Sie auf die Alpen gekommen?

Über meinen Mann, der Tirol liebt. Wir hatten ein Wochenendhaus in Kitzbühel. Jetzt sind wir am Mieminger Plateau, westlich von Innsbruck.

War Ihnen Kitzbühel zu promi-verseucht?

Nein, man kann dort leben und dem ganzen Rummel aus dem Weg gehen. Aber es stimmt natürlich: Der Ort wurde mit der Zeit etwas zu geleckert, zu aufgehübscht.

Wie entwickelt sich „Alps“?

Wunderbar, mit vielen Rückmeldungen. Eine Leserin hat 100 Exemplare bestellt, um uns in ihrem Umfeld bekannt zu machen. **Adrian Prechtel**



Was für eine Familie. Zu Besuch bei den Grafen Bossi Fedrigotti S. 46

Sommerzeit!

Reben pflegen auf dem Familiengut. Segel setzen auf Alpenseen. Räume zaubern aus schierer Luft. Kräuter wildern in Wald und Wiese.



Genuss und Muße. Die hohe Kunst des Picknickens S. 18



„Alps“ ist ein Zwei-Frauen-Unternehmen ohne großen Verlag im Rücken. Der Gründerin Charlotte Seeling ist es daher wichtig, dass die Leute wissen, dass es das Magazin am Kiosk und im Abo gibt. Foto: Alps

www.alps-magazine.com, Ausgabe August/September, 4.90 Euro